

Veranstalter	Georg-von-Vollmar-Akademie e.V., Kochel am See		
Thema (Veranstaltungstitel)	Wasser ist Leben - Wasserschutz und Gwässerpolitik		
Datum/Zeit	Beginn:	30.04.2007 Zeit: 13.45	Ende: 04.05.2007 Zeit:
		13.00	
Ort (PLZ u. Ortsname)	82431	Kochel am See	
Auftrag	Einhaltung Richtlinien		
Betreuer/in (Name, Vorname)	Saadhoff, Jens		
Aktenzeichen	FBF-3504/04/2007		

1. Seminararbeit und ihr Bedingungsrahmen

1.1. Veranstalter

Die Georg-von-Vollmar-Akademie ist eine als gemeinnützig anerkannte politische Bildungseinrichtung, die den Ideen und Grundwerten der sozialen Demokratie verpflichtet ist. Sie kooperiert seit 1968 mit der Friedrich-Ebert-Stiftung. Gemäß der Selbstdarstellung der Akademie sind ihre zentralen Ziele:

- Menschen für politisches Engagement - orientiert an den Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität - zu sensibilisieren und zu motivieren
- Menschen zur politischen Partizipation im Sinne dieser Grundwerte zu befähigen
- Ein Forum der politischen Diskussion und des freien Austauschs zu bieten.

Wichtig ist den Akteuren in diesem Zusammenhang, Teilnehmende mit heterogenen Erfahrungen und Kenntnissen zusammenzubringen und "traditionelle" und "moderne" Arbeitnehmerinnenmilieus zu verbinden.

1.2. Teilnehmerkreis

Die meisten Teilnehmenden waren klassische "Bildungsurlauber" aus der Mittelschicht, die häufig über Auslagen und Umläufe in ihren Dienststellen auf das Seminar aufmerksam geworden waren. Auch waren die meisten Teilnehmenden bereits zuvor auf Seminaren der Georg-von-Vollmar-Akademie und sind z. T. auch im Förderkreis der Akademie, so dass sie regelmäßig mit Informationsmaterialien versorgt werden. Erwartet wurde von den Teilnehmenden Wissensvermittlung bzw. -erweiterung, was sich auch auf geographische oder ökologische Themenfelder bezog. Wichtig war den Teilnehmenden vor allem die Form der Veranstaltung, hatte man sich doch explizit für ein Exkursionsseminar angemeldet und wollte die Region in angenehmer Atmosphäre, in guter Luft, mit atemberaubenden Panorama und mit kenntnisreicher Führung - im wahrsten Sinne des Wortes - "erfahren".

Die meisten Teilnehmenden waren im "mittleren Alter" (zwischen 39 und 64) und wohnten allesamt im Westen. Hinsichtlich des Bildungsniveaus schien die Gruppe insgesamt recht homogen zu sein (vereinzelt Ausschläge gab es sowohl nach "oben"

als auch nach "unten"), wobei die Form des Seminars, auf dem nicht sehr viel diskutiert wurde und nicht alle Teilnehmenden aktiv zum Seminargeschehen beitrugen, eine zuverlässige Einschätzung nicht zulässt. Aus diesem Grund lässt sich auch keine zuverlässige Aussage zum politischen Vorwissen jedes einzelnen Teilnehmenden treffen.

Die Teilnehmenden waren jederzeit in der Lage, das Programm psychisch und physisch zu verkraften. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Gebotenen erfolgte bei den meisten Teilnehmenden nicht; sie verhielten sich sowohl während der Lehrereinheiten auf den Rad-Exkursionen als auch im Plenum weitgehend passiv, was auch an der eher „vorlesungsorientierten“ Vortragsart des Referenten gelegen haben mag. Diskussionen kamen selten auf und waren auch nicht explizit vorgesehen, auch Wortmeldungen oder Nachfragen aus dem Plenum ließen sich nur relativ selten beobachten. Dabei waren ca. eine Handvoll Teilnehmenden beteiligt.

Aufgrund der Form des Seminars lässt sich über die Fähigkeit der Teilnehmenden zur Selbstorganisation keine Aussagen treffen. Frontbildungen konnten nicht festgestellt werden; insgesamt verhielten sich die Teilnehmenden integrativ, wenngleich es durch Familienzugehörigkeit oder bereits bestehende Freundschaften in der Freizeitgestaltung zu vereinzelt "Abspaltungen" kam.

1.3. Pädagogisches Personal

Referent und Leiter des Seminars war Dr. Helmut Klein, Biologe und Chemiker aus Erling-Andechs. Bei den Rad-Exkursionen wurde er unterstützt von Laszlo Maraz, Sprecher des Bundesarbeitskreises „Wald“ des BUND, der während der Rad-Exkursionen die Nachhut bildete und im „Pannenfall“ per Mobiltelefon mit dem Referenten an der Spitze des "Peloton" Kontakt hätte halten können. An der inhaltlichen Gestaltung des Seminars beteiligte sich Herr Maraz nicht.

Dr. Helmut Klein ist seit vielen Jahren mit verschiedenen Veranstaltungen im Bereich der Umweltbildung bzw. umweltpolitischen Erwachsenenbildung tätig. Lange Jahre war er als Vorgänger von Herrn Maraz als forstpolitischer Sprecher des BUND tätig und ist auch heute noch als stellvertretender Sprecher aktiv. Während des Seminars erwies sich Herr Klein als außerordentlich qualifiziert. Inhaltlich sehr fundiert, extrem engagiert und stets anschaulich führte er die Teilnehmenden an die komplexen umweltpolitischen Fragestellungen (z. B. Hochwasser bzw. Hochwasserschutz, Waldsterben, Verkehr) heran. Zudem verfügte Herr Dr. Klein über fundierte geologische, geographische und biologische Kenntnisse über die Region und ihre (Entstehungs-)Geschichte, über die ökonomischen Strukturen oder über Flora und Fauna der Alpen. Bei seinen Ausführungen wusste sich der Referent jederzeit hinsichtlich des Gebrauchs von Fremdwörtern, des Abstraktionsgrades und in der Form der Wissensvermittlung auf den Bildungsgrad der Teilnehmenden einzustellen.

Als seit langen Jahren politisch engagierter Umweltschützer konnte Herr Dr. Klein darüber hinaus über viele Beispiele aus der politischen Praxis berichten. Souverän und kompetent stellte er politische Zusammenhänge dar und wusste stets mit aktuellem Datenmaterial und Detailkenntnis sowie mit überdurchschnittlich hohem Hintergrundwissen zu überzeugen.

Der Referent übernahm sowohl die organisatorische als auch die inhaltliche Gestaltung der Seminarart. Der im Programm angegebene Ablaufplan wurde größtenteils

eingehalten (s. u.). Teilnehmendenwünsche, die auf eine Veränderung des Seminarablaufs gezielt hätten, wurden nicht geäußert. Am zweiten Exkursionstag trug der Referent der Erschöpfung der Teilnehmenden Rechnung und verlegte die Seminaerauswertung auf den nächsten Tag. Lernerfolgskontrollen erfolgten während des Seminars nicht; entsprechend gab es auch keine sichtbare Orientierung an den Lernfortschritten der Teilnehmenden. Raum für Diskussionen war durchaus vorhanden; diese wurden, wenn sie aufkamen, zugelassen. Allerdings verzichtete der Referent darauf, konkrete Fragestellungen an das Plenum zu geben, um eine Pro- und Contraauseinandersetzung oder Ähnliches zu forcieren. Somit gab es während des gesamten Seminars keinerlei längere, ausführlichere Diskussionen.

Eigen- oder Gruppenarbeit war während des Seminars nicht vorgesehen.

1.4. Lernziel

Das Lernziel wurde den Teilnehmenden zu Beginn des Seminars mit dem Programm schriftlich ausgehändigt, aber nicht weiter erläutert oder diskutiert. Eine Veränderung des Lernziels durch Teilnehmendenorientierung erfolgte nicht.

1.5. Methoden und Hilfsmittel

Zwei Tage des Seminars bestanden aus Rad-Exkursionen rund um Kochel- und Walchensee, Loisach und Isar, um die behandelten Seminarinhalte vor Ort veranschaulichen zu können. An vielen unterschiedlichen seminarrelevanten Stellen fanden Referate und Lehrgespräche statt. Plan- oder Rollenspiele waren nicht vorgesehen.

Während der Seminareinheiten am Montag, Dienstag Abend, Donnerstag und Freitag zeigte der Referent anhand von Computer-Präsentationen Dias, Karten, Grafiken und Statistiken zum Seminarthema und erläuterte daran die politische Bedeutung, die Probleme und Lösungsansätze im Zusammenhang mit dem Thema Wasserschutz und Gewässerpolitik. Am Montag Abend zeigte der Referent zudem den Film „Söhne der Erde“, der die ganzheitliche Naturbetrachtungsweise der nordamerikanischen Indianer demonstriert und eindrucksvoll auf die Bedeutung von Wasser und die Abhängigkeit des gesamten Lebens von Wasser hinweist und die Frage nach einer veränderten Natur-, Gesellschafts- und Wirtschaftsbetrachtung in unserer heutigen Marktwirtschaft aufwarf.

Informations- und Arbeitsmaterial zum Seminarthema wurde nicht verteilt, auch wurde keine Literatur zur Vorbereitung empfohlen.

2. Inhalte und Programm

2.1. Gesamtbeurteilung

Aus meiner Sicht war das Seminar eine äußerst gelungene Veranstaltung der politischen Bildung. Sowohl während der Rad-Exkursionen als auch während der Lehrzeiten im Plenum wurde auf eindrucksvolle Weise das ökologische Ausmaß sowie die ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Folgen verfehlter Wasser- und Gewässerpolitik sowohl in der Bundesrepublik als auch weltweit deutlich. Die Teilnehmenden haben unterschiedliche Konzepte kennengelernt, die in der Vergangenheit und Gegenwart von politischer Seite angewandt wurden bzw. werden, und haben ihre

Vor- und Nachteile präsentiert bekommen. Durch die anschaulichen Präsentationen des Referenten sowie durch das eigene Erleben bzw. „Erfahren“ der Zusammenhänge und Probleme wurde die Notwendigkeit eigenen politischen Handelns sowie eigener Verhaltensänderungen nachhaltig verdeutlicht. Indem konkrete private und politische Handlungsmöglichkeiten für die Umsetzung einer sinnvollen Wasser- und Gewässerpolitik in der Bundesrepublik aufgezeigt wurden, wurden die Grundlagen für eigenes politisches Engagement der Teilnehmenden gelegt.

Es ist gelungen, ein grundlegendes Verständnis für die komplexen interdependenten ökologischen Zusammenhänge in der Alpenregion zu wecken, auf die ökologischen Probleme bestimmter menschlicher Eingriffe hinzuweisen und neben den ökologischen auch die möglichen ökonomischen Folgen solcher Eingriffe zu verdeutlichen. Das Seminar war ein überzeugendes Plädoyer für nachhaltige (Umwelt-)Politik, für Naturschutz, für ökologisch bewussten Tourismus, für ein Hinausdenken über kurzfristige ökonomische Gewinnerwartungen, für ein bewussteres Wahrnehmen von durch Menschen verursachte Schäden und ein kritisches Hinterfragen von ihren Ursachen und war vor diesem Hintergrund ungemein gewinnbringend.

Die Inhalte haben damit dem Lernziel entsprochen; das Lernziel wurde in jeder Hinsicht erreicht. Da das Seminar weit reichende Kenntnisse über Gesellschaft, Staat und Politik vermittelt, die Urteilsbildung über (umwelt-)politische Konflikte ermöglicht, zur Wahrnehmung eigener Rechte befähigt und zur Beachtung von Verantwortlichkeiten gegenüber der Umwelt und durch Umweltschäden betroffenen Bürgerinnen angeregt hat, handelt es sich bei diesem Seminar zweifelsfrei um eine Veranstaltung der politischen Bildung im Sinne der Richtlinien.

Die im Zusammenhang mit der letzten Seminarbetreuung einer Exkursionsveranstaltung der Georg-von-Vollmar-Akademie im Juni 2006 aufgetretenen Bedenken hinsichtlich des politisch bildenden Gehalts des Seminars waren bei dieser Veranstaltung hinfällig. Auch wenn der Referent auch dieses Mal immer wieder kurze Exkursionen zu geographischen Rahmenbedingungen oder biologischen Wirkungsprozessen einbaute, so war der politische Bezug dieser Ausführungen doch jederzeit gegeben. Stets wurde deutlich, was diese Erläuterungen mit Politik und wasserschutzpolitischen Maßnahmen zu tun haben, wie und warum bestimmte politische Entscheidungen richtig oder falsch sind und was für konkrete Handlungsmöglichkeiten und Konsequenzen daraus folgen müssen. Die Exkursionen erwiesen sich als sinnvoll, weil ökologische und ökonomische Zusammenhänge und Probleme sehr viel anschaulicher gemacht werden konnten und weil durch die konkrete Anschauung von Schäden und Fehlentwicklungen stärker Betroffenheit und damit umweltpolitisches Engagement und Interesse geweckt werden konnte. Durch die Nachbereitungen der Exkursionen am Dienstag Abend bzw. am Donnerstag wurde der politische Bezug nachhaltig gestärkt und Betroffenheit und „Anschauungsunterricht“ in konkrete Maßnahmen überführt bzw. theoretisch „nachgearbeitet“.

Hinsichtlich des zweiten entscheidenden Kritikpunktes des letzten Betreuungsberichtes, dem Verhältnis von Lehrzeiten und Radfahrzeiten, fällt das Urteil gleichwohl nicht uneingeschränkt positiv aus.

Der erste Exkursionstag ist in meinen Augen vorbildlich verlaufen. Während der knapp achtstündigen Exkursion wurden ca. 4.5 Stunden referiert. Dazu kamen immer wieder in kurzen Abständen Hinweise, auf was in den nächsten Minuten auf dem Rad

besonders zu achten ist. Dies erwies sich als sehr sinnvoll, denn dadurch wurden auch die Fahrzeiten zu Lehrzeiten, da jeweils dasjenige greifbar wurde, was zuvor theoretisch erklärt worden war. Immer wieder stoppte der Referent, um die Teilnehmer - salopp gesagt sogar bis an die Grenze der Penetranz - auf bestimmte Phänomene aufmerksam zu machen. So geriet das Radfahren an keiner Stelle zum Selbstzweck, sondern zu einem gelungenen Anschauungsunterricht und zu einem tatsächlichen „Erfahren“ der zuvor behandelten Inhalte. Dabei sorgte der Referent stets für die Geschlossenheit der Seminargruppe, so dass das Gesagte tatsächlich auch bei den Teilnehmenden ankam. Aufgrund des wg. des Feiertages gesperrten Klärwerkes in Penzberg wurde die Exkursion bereits um 16.15 Uhr beendet. Als „Ausgleich“ wurden die 2 Lehrstunden in einer nachbereitenden Sitzung am Abend nachgeholt.

Am zweiten Exkursionstag trat allerdings das Problem auf, dass die Mittagspause aufgrund des schlechten Services des Pausenlokals beinahe zwei Stunden dauerte. Danach mussten sich die Teilnehmenden sehr beeilen, um rechtzeitig in Bad Tölz zu sein, wo die Räder eingeladen werden sollten und der Bus zurück nach Kochel fuhr. Aufgrund der Wärme, der fehlenden Pausen und des relativ hohen Fahrtempos waren viele Teilnehmende am Abend sehr erschöpft, zumal einige von ihnen bereits am Morgen sehr früh aufgebrochen waren und den anstrengenden Weg nach Wallgau nicht mit dem Bus, sondern mit dem Rad zurückgelegt hatten. Eine Nachbereitung des Seminars, wie es im Programm ausgewiesen war, konnte daher sinnvollerweise am Mittwoch Abend nicht mehr stattfinden. Die Teilnehmenden waren definitiv nicht mehr aufnahmefähig und wären auch nicht gewillt gewesen, sich noch einmal in den Hörsaal zu begeben. Damit gab es am Mittwoch faktisch mit dem Anbruch des Mittagessens keine Lehreinheiten mehr (abgesehen von zwei kürzeren, etwa fünfminütigen Stopps). Insgesamt wurden nicht mehr als 3 „reine“ Lehr(zeit)stunden abgehalten, dazu kommen noch einmal 1 Zeitstunde, die durch die vielen Input-Zwischenstopps als „gelehrte Fahrzeiten“ bezeichnet werden können. Eine Nachbereitung der Exkursion des 2. Tages erfolgte dann erst am Morgen des nächsten Tages. Dies erwies sich unter den gegebenen Umständen als sehr sinnvoll, da die Teilnehmenden jetzt wieder aufnahmefähig waren und sich der Aufarbeitung des zuvor Gelernten mit neuer Motivation widmeten. Nichtsdestotrotz wurde die förderbare Dauer für den Mittwoch durch die fehlenden Lehrzeiten am Nachmittag und am Abend verringert.

Folgende Schlüsse lassen sich aus den Exkursionstagen ziehen:

- Radfahrexkursionen können, wenn die Exkursionstage gut vorbereitet und nachbereitet werden, zentrale und ungemein lehrreiche Teile eines politischen Bildungsseminars sein. Die umweltpolitischen Probleme und Lösungskonzepte, die auf dem Seminar behandelt wurden, hätten durch Texte, Fotos, Vorträge, Filme etc. allein niemals so deutlich oder verständlich werden können. Die Probleme dort zu betrachten, wo sie geschehen, gescheiterte oder gelungene politische Lösungskonzepte in der Realität zu sehen, kann nachhaltig zu politischem Interesse und Engagement motivieren und steigert den Lerneffekt ungemein.
- Die im Zusammenhang mit den politischen Problemen erfolgte Darstellung von ökologischen, geographischen, biologischen etc. Zusammenhängen kann wesentlicher Teil politischer Bildung sein, wenn stets deutlich gemacht wird, warum diese Fragen für politische Probleme relevant sind, warum die Unkenntnis über diese Prozesse zu Fehlentscheidungen führt, wie sehr die Kenntnis wichtig ist, um nach-

haltige Lösungskonzepte zu entwickeln, wie unterschiedliche Positionen zu diesen Zusammenhängen zu unterschiedlichen politischen Konzepten führen etc.

- Es ist für die Erreichung des Lernziels sehr sinnvoll, Exkursionen zeitnah nachzuarbeiten. Dies sollte spätestens am nächsten Tag geschehen, muss aber nicht unbedingt am selben Tag/Abend stattfinden.
- Wenn Fahrabschnitte sehr gut vorbereitet werden und Teilnehmerinnen wissen, worauf sie auf den nächsten Kilometern zu achten haben und immer wieder darauf hingewiesen werden, können Fahrzeiten auch Lehrzeiten sein.
- Wenn Referenten streng genug darauf achten, dass die Teilnehmenden bei den Zwischenreferaten auch zuhören und die Gruppe geschlossen bleibt, kann die „in-häusige“ Nachbereitung wesentlich verkürzt werden, weil sichergestellt ist, dass die Teilnehmenden bereits während der Exkursion wichtige Seminarinhalte mitbekommen haben.
- Damit die Gruppe nicht auseinanderfällt und alle Teilnehmenden während der Zwischenstopps zuhören können, sollte die Teilnehmendenzahl 15-18 Teilnehmenden nicht übersteigen.
- Sollte es sich als sinnvoll oder notwendig erweisen, Abendnachbereitungen von Exkursionstagen anzusetzen, so ist darauf zu achten, dass Teilnehmende sich nicht - etwa durch Zusatzstrecken am Morgen oder am A-bend - „auspowern“. Es sollte allen Teilnehmenden klar sein, dass abends noch Programm angesetzt ist und sie deshalb ihre Kräfte zu schonen haben.
- gerade im Sommer, wo ein Tag an der Sonne doch erheblich an den Kräften zehren kann.

2.2. Kontroverse Themen

Deutlich waren dem Referenten seine Positionen als Umweltschützer anzumerken. Stets plädierte er für eine ganzheitliche Betrachtung der Umwelt- und vor allem Gewässerproblematik, für eine nachhaltige (Umwelt-)Politik, für die Berücksichtigung ökologischer Folgeprobleme bei der Beurteilung von Kosten (etwa von Kernkraft oder verfehlter Jagdpolitik) etc. Dabei vergas er jedoch nicht, auf legitime (ökonomische) Interessen von unterschiedlichen Akteuren hinzuweisen. Gerade durch seinen Ansatz einer ganzheitlichen Betrachtung von Umweltproblemen wurde deutlich, dass es nicht ausreicht, eindimensional „Sündenböcke“ für bestimmte ökologische Probleme zu suchen, sondern dass durch eine Vielzahl von unterschiedlichen und bisweilen gänzlich unabhängig voneinander ablaufenden Maßnahmen bestimmte Sachzwänge geschaffen werden, die Akteure zu bestimmten Verhaltensweisen veranlassen. Deutlich war Dr. Klein anzumerken, dass es ihm darum ging, die Teilnehmenden aufzuklären und sie - auch durch Polemik und die Präsentation von Alternativen zum gegenwärtig präsenten politischen und medialen Umwelt-, Wachstums- oder Wirtschaftsdiskurs - aufzurütteln, herauszufordern und dazu zu befähigen, zu einem umfassenderen Urteil und zu eigenen Entscheidungen und Abwägungen zu kommen.

2.3. Programmabweichungen und förderbare Dauer

Aufgrund des Feiertages und des Urlaubs des dortigen Referenten musste der Besuch der Kläranlage am Dienstag ausfallen. Ein „Tausch“ der Exkursionstage 1 und 2 war kurzfristig nicht mehr möglich, weil der Sonderbus nicht für den 1. Mai bestellt werden konnte. Die Verkürzung der Exkursionszeit wurde durch eine Abendeinheit im Plenum nachgeholt, so dass keine Veränderung der förderbaren Dauer zu konstatieren ist. Aufgrund einer unfreiwillig verlängerten Mittagspause am Nachmittag des zweiten Exkursionstages und der feststehenden Abholzeit bzw. der Rückfahrt von Bad Tölz nach Kochel fiel die „reine“ Lehrzeit während der Exkursion am Mittwoch etwas kürzer aus als geplant (ca. 3 Std. statt 4 Std.). Dies halte ich für unproblematisch. Allerdings konnte aufgrund der Erschöpfung der Teilnehmenden die Abendeinheit nicht stattfinden. So blieb es für diesen Tag bei einer Gesamtlehrzeit von 3-4 Stunden, je nachdem, in welchem Maße man die Fahrzeiten am Vormittag auch als Lehrzeiten bezeichnen möchte. Die vorgeschriebene Seminarzeit wurde damit nicht erreicht, und es ist streng genommen lediglich ein halber Seminartag anzurechnen.

Für die Zukunft ist daher zu überlegen, ob man die Exkursionstour nicht etwas kürzen kann. Gerade bei höheren Temperaturen im Sommer sind 47 km Wegstrecke - z. T. mit anstrengenden Steigungen - vor allem für un-trainierte oder ältere Teilnehmende sehr kräftezehrend. Dieses Problem wird dadurch noch verschärft, wenn man es zulässt, dass Teilnehmende die sehr fordernde Anfahrt von Kochel zum Exkursionsstartpunkt Wallgau mit dem Rad und nicht mit dem Bus zurücklegen - die Erschöpfung war gerade diesen Teilnehmenden am Abend deutlich anzumerken. Daher sehe ich auch für zukünftige Seminare das Problem, dass Abendeinheiten die Belastbarkeit und die Motivationsfähigkeit von Teilnehmenden überfordern können und dementsprechend sehr häufig wegfallen dürften - vor allem dann, wenn keine Seminarbetreuung angesetzt ist.

Am Freitag wurde das Seminar entgegen dem Antragsprogramm (13.00 Uhr) bereits um 12.15 Uhr beendet, da die Teilnehmenden mit weiten Anreisen (v. a. aus Hamburg) aus familiären Gründen am Abend zu Hause sein wollten und früher abreisten. Da die vorgeschriebene Lehrzeit von 3 Std. eingehalten wurde, hat diese Änderung keine Kürzung der förderbaren Dauer zur Folge.

3. Qualitätssicherung

3.1. Erfolgskontrolle Veranstaltungen

Auf den Seminaren werden Evaluationsbögen verteilt (s. Anlage), die von den Teilnehmenden ausgefüllt und von der Akademieleitung zusammen mit den Seminarleiterinnen ausgewertet werden. Des Weiteren gibt es einen Evaluationsbogen für Seminarleiterinnen, in denen diese ihre Erfahrungen aus den Seminaren darlegen. Diese Evaluationsbögen dienen einerseits zur Auswertung der Veranstaltungen, andererseits sollen auf ihrer Grundlage (Frage-)Kategorien erarbeitet werden, die in einem künftigen Evaluationsbogen Verwendung finden sollen.

3.2. Qualitätsmanagement Träger

Die Georg-von-Vollmar-Akademie ist Mitglied im Gütesiegelverbund e.V. Die Zertifizierung läuft gerade. Die pädagogische Mitarbeiterin Andrea Riesch wird derzeit zur Qualitätsbeauftragten geschult.

4. Einhaltung der förderungsrechtlichen Vorgaben

4.1. Programmabweichungen

4.1.1. Zeit und Organisation

Das Seminar wurde aufgrund der verfrühten Abreise einer Reihe von Teilnehmenden um eine Dreiviertelstunde vorverlegt (s. 2.3).

4.1.2. Teilnehmer/innen und Personal

Die Seminarzahl lag mit 16 im Rahmen der Richtlinien. Fluktuationen gab es nicht.

4.1.3. Thema und Überregionalität

Siehe dazu Punkt 2.1.

4.2. Allgemeine Hinweise

4.2.1. Offene Ausschreibung/Allgemein zugänglichkeit

Das Seminar war offen ausgeschrieben (Akademie-Programm, Internet) und allgemein zugänglich.

4.2.2. Überparteilichkeit

Eine parteipolitische Ausrichtung der Veranstaltung war nicht festzustellen (s. jedoch 2.2).

4.2.3. Eigeninteresse Veranstalter

Ein eigenes Interesse des Veranstalters lag nicht vor.

4.2.4. Demokratische Inhalte

Die behandelten Inhalte waren jederzeit demokratisch; antidemokratische oder extremistische Äußerungen konnten nicht registriert werden.

4.2.5. Politische Aktionen oder Resolutionen

Es wurden weder politische Aktionen durchgeführt oder vorbereitet noch Resolutionen verabschiedet. Abschließende Beurteilung

4.3. Beratung/Beanstandung

Nach Ende des Seminars kam es zu einem Abschlussgespräch mit dem pädagogischen Leiter, Dr. Tammerna, der pädagogischen Mitarbeiterin Andrea Riesch, sowie dem Referenten Dr. Helmut Klein.

4.4. Besondere Hinweise

4.5. Unterlagen

4.5.1. Fragebogen

4.5.2. Programm

4.5.3. Betreuungsbericht

4.5.4. Sonstige Anlagen

- Flyer Einzelveranstaltungen
- Infomaterial Förderverein
- Erhebungsbögen Erfolgskontrolle Veranstaltungen